

Waiblingen und Umgebung

Treffpunkt und Hochzeitskulisse

ZVW, 29.11.2016 00:00 Uhr



Mit Sekt und Brezeln wurde das 10-jährige Jubiläum des „Tors ins Remstal“ gefeiert. Foto: Ralph Steinemann

Das Stettener „Tor ins Remstal“ rahmt seit 10 Jahren den Blick auf Kernen

Kernen-Stetten (cbw).

Ein Aussichtspunkt mit Blick bis ins Unterland ist das „Tor ins Remstal“ oberhalb von Stetten. Seit zehn Jahren dient der steinerne Torbogen als Treffpunkt. Gelegentlich auch als Kulisse für Hochzeitsfotos, wie der Kernener Bürgermeister Stefan Altenberger berichtet. „Hier oben sieht man oft Leute“, wird er in

der Pressemitteilung zum Jubiläumsempfang zitiert. Einmal habe er hier gleich zwei Brautpaare gesehen, die ihre Hochzeitsbilder machen ließen.

Das Jubiläum begingen die Initiatoren des Torbaus, der Stettener Walter Zimmer und der Strümpfelbacher Walter Greiner, gemeinsam mit Handwerkern, Freunden, Familie und Unterstützern. Ein nettes Stelldichein sei es gewesen, schreibt Zimmer im Pressetext.

Ein Fotobuch rief die Anfänge des Torbaus in Erinnerung. Die Idee, die Ortseingänge zu verschönern, kam in einer Zeit auf, als in Kernen das Geld knapp war, berichtet Zimmer. Selbst eine Anschaffung von Bleistiften für die Schulen sei auf den Prüfstand gestellt worden. Die beiden Wengerter Walter Zimmer und sein Schwiegervater Walter Greiner warben daraufhin bei örtlichen Betrieben für Unterstützung.

Zufälligerweise wurden just zu der Zeit in Schnait die alte Mühle und in Strümpfelbach ein Fachwerkhaus mit Gewölbekeller abgerissen. Die Schilfsandsteine waren in einem guten Zustand, fest und nicht vom Salpeter angegriffen. So fanden sie ihren Weg erst in einen Torbau, der sich als zu klein erweisen sollte, und schließlich in das heutige „Tor ins Remstal“.

Die Suche nach einem geeigneten Standort gestaltete sich anfänglich schwierig. Das Tor sollte zwischen Stetten und Rommelshausen aufgestellt werden. Schließlich wurde die kleine, erhöhte Ausbuchtung am Fleckenwengert an der Straße zwischen Stetten und Esslingen gewählt.

Einige Verwaltungstermine, Gemeinderatssitzungen und etwa 300 Stunden Steinmetzarbeit später konnte der Torbogen aufgestellt werden. Insgesamt mindestens zehn Tonnen Steinmaterial seien verbaut worden, berichtet Zimmer. 250 bis 300 Steine habe Greiner für das 3,50 Meter hohe Tor ausgelesen, behauen und eingepasst. Auch am Standort waren Arbeiten nötig: Die Anhöhe wurde gepflastert, eine vorhandene Sandsteinmauer ersetzt und eine Steinbank mit Steintisch für Gäste erbaut.